

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesellschafter: Deigrahe Weg 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger.
1 Mark 26 Pfg. durch die Post.

No. 47.

Donnerstag den 8. März.

1894.

Der Fortbildungsantritt am Sonntag.

Vom 1. October d. J. ab darf auch in den fakultativen Fortbildungsschulen am Sonntage der Unterricht nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen. Da die evangelischen kirchlichen Behörden Berlin und der hier in Betracht kommenden größeren Städte bisher sich geweigert haben, die Genehmigung zur Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes zu erteilen, für die Fortbildungsschulen aber die Bewilligung der Sonntagvormittagsstunden eine Existenzfrage ist, hat der preussische Handelsminister unlängst im Abgeordnetenhaus eine Verlängerung der Frist um einige Jahre angeregt, während welcher die Regierung die Fortdauer des jetzigen Zustandes gestatten kann. Soll das geschehen, so ist allerdings keine Zeit zu verlieren, denn die Abänderung des Art. 120 der Gewerbeordnung muß dann unter allen Umständen noch im Laufe dieser Session erfolgen. Dahin zielt auch eine im Reichstage von nationalliberaler Seite eingebrachte Interpellation, die an einem der nächsten Tage zur Verhandlung kommen dürfte. Der gut konservativ, „Reichsbote“ hält es unter diesen Umständen für angezeigt, den kirchlichen Behörden zur Nachsicht zu rathen. Er meint ganz zutreffend, wenn die Kirche eine Unterbrechung des Sonntagunterrichts von 10 bis 11½ Uhr erzwinge, so werde der Zweck, die Schüler zum Besuch des Hauptgottesdienstes zu veranlassen, doch nicht erreicht. Nur der Fortbildungsantritt, für den an Werktagen weder die Lehrer, noch das Volk, noch die Schüler zu haben sind, werde gefördert. Unter Hinweis auf Offen, wo jüngst das Präbiterium der evangelischen Gemeinde die Hand geboten habe, dem Beginn des Schulunterrichts eine Andachtstunde vorausgehen zu lassen, schlägt der „Reichsbote“ da, wo die Einrichtung eines Frühgottesdienstes nicht anständig erscheint, die Einrichtung von Schulnachrichten vor, weil das sicherer Weg sei, bei dem Pastor wirklich mit den Jünglingen in Verbindung bringe. Daß Vorlesung dieser Art bei den kirchlichen Behörden überall Anklang finden würden, wenn am 1. October d. J. das Verbot des Unterrichts während der Stunden des Hauptgottesdienstes in Kraft getreten ist, dafür ist eine Bürgschaft nicht zu gewinnen. Um so dringlicher erscheint es, noch in dieser Session den kirchlichen Behörden vor die Frage zu stellen, ob sie den jetzt bestehenden, den kirchlichen Interessen angeblich nachtheiligen Zustand fortandern lassen oder die Hand zu einer Einrichtung bieten wollen, welche die Interessen des Fortbildungsschulwesens mit den kirchlichen in Einklang bringe.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ludwig Kossuth, der bekannte ungarische Patriot, ist in Turin lebensgefährlich erkrankt. Die Meldungen vom Sonntag ließen sein Befinden bereits als hoffnungslos erscheinen, nach späteren Meldungen sollte sich das Befinden allerdings erheblich gebessert haben. Bei dem hohen Alter Kossuths — er lebt im 89. Lebensjahre — ist die Gefahr für sein Leben auch nach dieser Besserung keineswegs geschwunden. Kossuth ist die bekannteste Persönlichkeit aus der ungarischen Revolutionszeit. Er war die Seele der Bestrebungen für Wiederherstellung eines Groß-Ragyarentums. Schon ein Jahrzehnt vor der Revolution war er wegen seiner scharfen Sprache gegen die österreichische Regierung zu vier Jahren Zerkerkung verurtheilt worden, wovon er allerdings nur einen kleinen Theil verbüßt hat. Als Redacteur des „Recht-Gelap“ gewann er einen sehr bedeutenden Einfluß, den er später durch eine rührige Vereingätigung so vermehrte, daß er 1847 als Deputirter in den Reichs-

tag gesandt wurde, und hier die Opposition leitete. Nach der französischen Februar-Revolution setzte er das Zugeständnis eines verantwortlichen Ministeriums an Ungarn durch und wurde selbst in diesem selbständigen ungarischen Ministerium Finanzminister. In dieser Stellung suchte er seine Idee einer magyarischen Großmacht zu verwirklichen. Nach der Auflösung des Ministeriums rief er die Diktatur an sich und organisirte die ungarische Landesverteidigung gegen Oesterreich. Nach dem Untergang der ungarischen Patrioten gelang es ihm, ins Ausland zu entfliehen, von wo er vergeblich eine neue Insurrection anzuführen suchte. In den letzten Jahrzehnten ist es dann ganz still von ihm geworden. Das durch die Krönungs-Annee von 1867 ihm gewährte Recht zur Rückkehr hat er zurückgewiesen, weil er nicht das geltende Staatsgrundgesetz beschwören wollte. Nur durch öffentliche Briefe hat er sich noch an ungarischen Angelegenheiten theilhaftig und in letzter Zeit sich für den ungarischen Civilis-Gesetzentwurf ausgesprochen und dadurch wesentlich die Stimmung für diesen Entwurf vermehrt. Für den Fall seines Hinscheidens sollen ihm auf Grund einer persönlichen Entscheidung des Kaisers Franz Joseph die größten Ehrungen erwiesen werden, dieebenen wie Franz Def, dem Schöpfer des Ausgleichs von 1867. Seine Bestattung soll auf Staatskosten erfolgen und ein Gesandtschaft geschickt werden, bei der Verdienste Kossuths vermerkt.

Schweiz. Der deutsch-schweizerische Zwischenfall hat sich anscheinend doch nicht so harmlos abgespielt, wie die offiziöse Darstellung angeben hat. Eine Darstellung der Münchener „Allg. Ztg.“ ergibt vielmehr, daß sich die schweizerischen Offiziere die schroffe Gewaltthätigkeit haben zu Schulden kommen lassen. Auch die Ursache des Zwistes wird etwas anders geschildert. Die beleidigende Äußerung des einen deutschen Reisenden — es handelt sich um zwei Württemberger Namens Groß und Arnold — ist, weil die schweizerischen Offiziere, als sie nachts durch das Birtzhöfen des Hotels gingen, obwohl sie einen anderen Weg gehabt hätten, die Thür weit offen ließen. Am anderen Morgen ganz früh wurde einer der Reisenden mit dem Beweisen gewetzt, er solle in den Speisesaal hinunterkommen. Dort besah sich auch ein Oberlieutenant, welcher Groß anforderte (nicht „einlad“, wie es in schweizer Berichten heißt) mit ins Fort zu kommen. Auch Arnold mußte mit, so sehr die Deutschen auch protestirten. Sobald die Reisenden aus dem Hotel traten, wurden sie von sechs Soldaten mit aufgeblasenem Bajonnet umgeben und nun ging durch einen Schneesturm zum Fort. Erst in die Wachtstube, ein schredliches Loth, gebracht, kamen die beiden Deutschen dann in eine Zelle, begleitet von zwei Soldaten mit aufgeblasenem Bajonnet. Ein paar Stunden später wurden die Deutschen zum Verhör vor den Oberst gebracht, welcher sie beschuldigte, die Offiziere „unverschämte Kerls“ geheißen zu haben, während Groß Arnold gegenüber wegen des Offensärens der Thür nur von Unverschämtheit gesprochen habe. Der Oberst meinte, Groß könnte hoch vielleicht in der Uebersetzung „unverschämte Kerls“ gefaßt haben, worauf Groß antwortete, wenn das in der Aufregung wirklich geschehen sein sollte, so nehme er die „Kerls“ zurück. Damit gab sich der Oberst zufrieden und die beiden Deutschen wurden aus ihrer Gefangenschaft entlassen. Arnold, welcher keinen Antheil an dem Wortwechsel hatte, fragte nur, weshalb man ihm eigentlich verhaftet. Darauf äußerte der Oberst kurz: „mitgegangen — mitgehangen“.

Statten. Die Finanzcommission ist am Montag zusammengetreten und hat Bacchelli zum Präsidenten gewählt. Die Mehrheit der Commission will nach der „Tribuna“ höchstens so viel Steuern bewilligen, als zur Deckung des Defizits, ohne Eisenbahnbauten, nöthig ist. Finanzminister Sonnino wäre geneigt, jeden Steuerentwurf der Commission, der irgend annehmbar sei, zu acceptiren, sei aber auch fest entschlossen, jede Verringerung der veran-

schlagten Summen abzulehnen. — Der Gesetzentwurf über die neue Einkommensteuer enthält die folgenden Hauptbestimmungen. Von der Steuer wird das Netto-Einkommen betroffen, einerlei, aus welcher Quelle es stammt, d. h. unter Abzug der Produktions- und Verschönerungskosten, der Schulzinsen und sonstigen direkten Steuern. Steuerpflichtig sind alle Ausländer einschließlich der seit 3 Jahren im Königreich wohnenden Ausländer, mit Ausnahme nur der königlichen Familie, des Papstes und der diplomatischen Vertreter. Einkommen unter 2000 Lire sind steuerfrei; von den höheren Einkommen wird eine Summe von 1500 Lire als steuerfrei in Abzug gebracht. Der Steuerfuß beträgt für ermittelte Einkommen von 1500 bis 4000 Lire 1 pCt., über 4000 Lire 1½ pCt. Die Ermittlung des Einkommens geschieht auf Grund der Wohnungseinkünfte, indem diese Verträge mit einem nach der Größe der Wohnorte und der Beträge selbst variirten Coefficienten multipliziert werden. Die Steuer soll mit dem 1. Januar 1895 in Kraft treten.

England. Die Neubildung des englischen Cabinets ist erst im Laufe des Montag vollständig erfolgt. Die Veränderungen im Ministerium sind geringer, als ursprünglich beabsichtigt war, namentlich in sofern, als einer der wesentlichsten Posten, der des Obersecretärs für Irland, auch fernerhin von John Morley besetzt bleibt und nicht in die Hände von Herbert Gladstone, des Sohnes des bisherigen Premierministers gelegt wird. Morley sollte das Portefeuille für Indien erhalten. Da er dasselbe jedoch abgelehnt hat, so ist es Fowler übertragen. An Stelle dieses wird Marjoribanks, der durch den plötzlichen Tod seines Vaters Oberhausmitglied geworden ist, Präsident des Deereverwaltungsamts und an dessen Stelle wiederum wird Herbert Gladstone offizieller Secretär des Schatzamts. Harcourt hat sich, wie schon gemeldet, bereit erklärt, Schatzkanzler und Führer des Unterhauses zu bleiben. Das Lord Kimberley, der bisherige Secretär für Indien, das Ministerium des Auswärtigen übernimmt, hatten wir bereits mitgetheilt. Lord Rosebery übernimmt neben der Premierchaft den Posten des ersten Lords des Schatzamts und des Lord-Präsidenten des Geheimen Raths. Das Cabinet hat also nur einen Wechsel unter sich vorgenommen, der ein weiteres einmütiges Zusammenwirken zu verbürgen scheint. Von großer Bedeutung ist die Besetzung Harcourts, welches die Möglichkeit eröffnet, daß die Radikalen nur mit ganz verschwindenden Ausnahmen auch das Cabinet Rosebery unterstützen werden, da Harcourt aus der Gefolgschaft Laboucheres auf seiner Seite ist. In der Hauptsache wird die Weiterentwicklung natürlich von der Stellungnahme der Iren abhängen, die vorläufig noch vollste Zurückhaltung beobachten. — Der neue Minister des Auswärtigen Graf Kimberley ist mit den auswärtigen Angelegenheiten bereits über 40 Jahren verkannt. Schon 1852 war er Staatssecretär des Auswärtigen, dann Botschafter in Petersburg und erlebte verschiedene auswärtige Missionen, bis er später innere Posten übernahm. — Eine in London abgehaltene Versammlung der Liberalen und Radikalen fasste eine Resolution, in welcher der Rücktritt Gladstones bedauert und das Vertrauen ausgesprochen wird, Lord Rosebery werde alles thun, um das Programm von Newcastle durchzuführen und den Kampf gegen das Oberhaus aufzunehmen. — Der „Ball Mail Gazette“ zufolge soll Gladstone in nächster Zeit durch einen deutschen Augenarzt operirt werden. — Eine Friedensrede hat der englische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, bei einem Banquet der dortigen englischen Handelskammer gehalten, in der er hervorhob, Rußland und Frankreich hätten bei wichtigen Gelegenheiten bewiesen, daß sie den Frieden mit England wünschten. Der europäische Friede sei also gesichert.

Spanien. Das spanisch-marokkanische Ueberseinkommen, welches nunmehr geschlossen worden ist, enthält nach dem Pariser „Matin“

Nachf.

folgende Festlegungen: 1. Bekämpfung der Urheber der Angriffe auf Mexiko; mehrere Stämme sollen in das Innere von Mexiko geschickt werden, diejenigen, welche die Erhebung veranlaßt haben, sollen hingerichtet oder ins Gefängnis geworfen werden. 2. Es wird eine neutrale Zone von 500 Metern hergestellt; die innerhalb dieser Zone befindlichen Häuser werden niedergelegt. 3. Das in der Zone gelegene Karabin, Sibi Aguirre, wird mit hohen Mauern umgeben und die Pilgerfahrten dorthin werden, ausgenommen an bestimmten Festen, untersagt. 4. Mexiko zahlt eine Entschädigung von 20 000 000 Pesetas und zwar zum Teil sofort, zum Teil an bestimmten Terminen; falls die Zahlung nicht pünktlich erfolgt, muß Mexiko bis zur völligen Tilgung der Schuld 4 seiner Zollämter Spanien überlassen. 5. In Tezcuacan und Mexiko werden spanische Konsulate errichtet. 6. Der Sultan wird eine Garafon von 400 Mosaris an der Grenze von Mexiko unterhalten. 7. Das Territorium zwischen Mexiko und Nicaragua darf nur von einem Kaiser regiert werden.

Afrika. Der Katakabekönig Lobengula soll nun doch tot sein. Der englische Commissar Dawson befragte nach seiner Rückkehr aus dem Lager Lobengulas dessen Tod. Wer weiß, ob die Nachricht diesmal zutreffend ist und nicht Lobengula zum Bruch der Engländer abermals wieder aufsteht. — Aus Schweden bringen Kapitäne Zeitungen die Nachricht von einem im Januar oder Februar stattgehabten Zusammenstoß zwischen Anhängern Hendrik Wittebois und den der deutschen Schugbereitschaft ergebenden Hottentotten in Bechuanen. Im October v. J. ist der alte Kapitän Josef Frederiks in Bechuanen gestorben und über seine Nachfolge ist Streit entstanden. Diesen Umstand hat nun Wittebois offenbar zu dem Besuche benutz, sich durch seinen in Bechuanen wohnenden Schwiegersohn Cornelius Frederiks, einen Neffen des verstorbenen Händlers, zum Herren der Lage zu machen. Cornelius sammelte eine Schaar Anhänger Wittebois um sich (die Zahl wird auf 45 bis 50 Mann angegeben) und suchte die „heulende Partei“ in Bechuanen zu überwältigen. Sein Angriff wurde abgeschlagen; er mußte mit dem Verlust von 5 Toten und einer größeren Zahl von Verwundeten das Feld räumen, die Bechuanen hatten nur einen Toten und einen Verwundeten.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und einen Spaziergang im Tiergarten. Nach dem künftl. Schloße zurückgekehrt, arbeitete Sr. Majestät längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant, General der Infanterie, v. Habale. Abends wohnte der Kaiser der ersten Aufführung von „Belshazzar“ im Opernhaus bei. — Wie aus Kiel gemeldet wird, ist die vorgedachte Probefahrt des Panzers „Sachsen“ vorzüglich verlaufen. Die größte Geschwindigkeit war in der Stunde 14.7 Seemeilen. Prinz und Prinzessin Heinrich verwillen während der fortgesetzten Fahrt etwa eine Stunde im Nachschiffraum.

— Graf Doerhoff beruft sich gegen die „Hamb. Nachr.“ darauf, Prof. Schwemmer habe Herrn Krupp gesagt, Fritz Bismarck befürchte, falls der Handelsvertrag abgelehnt werde, trüben wir in einen Krieg. — Prof. Schwemmer muß es ja wissen.

— Als Ergebnis der vorläufigen Untersuchung der Ursache der „Prandenburg“, Katastrophe darf, wie aus Kiel geschrieben wird, die in Marinereisen verbreitete Meinung betrachtet werden, daß die Abnahme und Revisionen kontrolliert werden, die die Vorschriften über den rechnerisch-maschinellen Marinendienst erweitert und genauer gefordert werden sollen. Es hat vielfach Befremden hervorgerufen, daß in der Budgetkommission des Reichstags die Gerüchte über eine Beschädigung am Dampfperzentil vor Eintritt der Unglücksfahrt am 16. Februar und über das Eintreten von Holyellen nicht von maßgebender Seite widerlegt worden sind. Es muß zwar zugegeben werden, daß die Richtigkeit dieser Gerüchte und Auskreunungen in sachmännischen Kreisen hartem Zweifel begegnen, allein es steht andererseits fest, daß man in Kreisen fast allgemein glaubt, es läge diesen Angaben etwas Darfürliches zu Grunde. Eine amtliche Richtigstellung ist daher sehr am Plage.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. In Niederschönhausen (Landkreis Danzig) beschloß am 3. h. eine Versammlung von Landwirthen eine zweite Resolution zu Gunsten des Handelsvertrags mit Russland als ein wirksames Mittel, das gesammte Erwerbsleben Deutschlands im Allgemeinen und der östlichen Provinzen insbesondere zu heben, was auch auf die Landwirtschaft förderlich zurückwirken geeignet sei. Der Schlußsatz lautet: „Sie werden daher die zuversichtliche Hoffnung, daß der Reichstag der Vorlage zustimmt und erwarten von den Abgeordneten des Landkreises Danzig, Herrn Meyer-Rottmannsdorf, daß er eudlich mit

Entschiedenheit dafür eintritt.“ — In Stolpmünde sprachen sich am 4. d. etwa 250 Bürger und Bauern nach einem Vortrage des Herrn R. Hoffe-Stolz für den Handelsvertrag mit Russland aus.

— (Abg. Graf Moltke und seine Wähler.) Im Wahlkreise Pinneberg-Umschhorn (6. Schlesw.-Holst.) hat die Rede des Abg. Grafen Moltke gegen den russischen Handelsvertrag eine so lebhaftige Entrüstung hervorgerufen, daß man damit umgeht, den Abgeordneten zur Niederlegung seines (obwohl beanstandeten) Mandats aufzufordern. Graf Moltke ist zwar in Holstein anständig, er ist Klosterprobst in Uetersen; in seiner Rede aber hat er sich als ostpreussischer Volkshuttagarier gebehrt und den Ruin des Reichs infolge des russischen Vertrags in Aussicht gestellt. In Schleswig-Holstein denkt die Bevölkerung doch etwas anders darüber und hat auch ganz andere Interessen als der Getreide exportierende Dänen. In einem in den Wahlkreise verbreiteten Flugblatt wird Graf Moltke gerade heraus beschuldigt, durch seine Stellungnahme die Interessen der Schiffsahrt, des Handels, der Gewerbetreibenden wie der Landleute im Allgemeinen zu schädigen. Auch die der freiconservativen Partei sehr nahestehende „Nord-Blätter“ macht entsprechende Front gegen den Abgeordneten, der als Kompromisscandidate der widerkonservativen Parteien gewählt, sich im Reichstage als Schlichter der extremen Bekehrungen macht. Vielleicht überzeugt sich der Herr Graf noch, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises, die er als einzige Compensation bezeichnet, gescheitert ist und stimmt für den Vertrag.

— (Arthur Heinrich von Kraatz und Abg. Rickert.) Abg. Rickert hat in seiner Rede bei der ersten Verhandlung des Handelsvertrags mit Russland den agrarischen Junktur gegenüber an die Juiten erinnert, wo der wärtlche Bauer abends mit seinen Kindern betete: „Vor Köderitz und Lüderitz, Vor Krachten und vor Zepfenitz, Behüt uns lieber Herregott!“ Das augenblicklich älteste Mitglied derer v. Kraatz, Arthur Heinrich, veröffentlicht im „Nordhäuser Courrier“ einen gispräudenden „Offenen Brief“ an Herrn Rickert, in dem von den „Verunglimpfungen“ und „Schwähungen“ die Rede ist, mit denen der Abgeordnete die Ahnen jenes Herrn verfolgt habe und zwar unter dem Vorwande seiner Behnningengenossen. Herr Arthur Heinrich von Kraatz blickt Herrn Rickert, daß die Kaufleute vor 400 Jahren jene Verse gesungen hätten aus Furcht vor den Stregereitern (d. h. zu deutsch Raubrittern) einige unserer alten Geschlechter und wirft dann die Frage auf, was wohl die Vorfahren des Herrn Rickert damals getrieben hätten? Vielleicht hätten sie sich im Dienste eines der von dem Abg. Rickert geschmähten Geschlechter befinden, vielleicht sogar nach dem uralten Spruch: „Nichts ist verdorren und fähner, als großer Herren kleine Diener“ ein eigenes kleines Privatonto ihrer Thaten angelegt! Diesen junkerlichen Zurücksetzungen gegenüber genügt es, zu constatieren, daß Herr Rickert in seiner Rede vom 26. Februar nichts geübt hat, als obige Verse zu citieren und zwar, wie es im kenographischen Bericht heißt, unter „Stürmischer Heiterkeit Rechts“, also der Standesgenossen des Herrn Arthur Heinrich von Kraatz. Wir sind nur gespannt, ob auch die Räderige, Lüderige u. s. w. das Behnntlich fähnen, sich wegen Erinnerung an die Siegreiststellungen ihrer Vorfahren an dem Abg. Rickert zu reiben. Wen's lust.

— (Ueber den Geschäftszustand.) führt bereits das sozialistische Centralblatt der „Vorwärts“ selbst bemerklche Klage. Er nimmt Notiz von einer Auslassung der „Nein-Wahl- Arbeiterzeitung“ gegen eine sozialistische Jugendzeitung, von der es heißt, daß sie nur aus geschäftlichen Gründen mit einer sozialistischen Tendenz versehen sei, und fügt hinzu, daß diese Jugendzeitung den diversen Schundproducten sich anreicht, mit solchen speculative Verleger in neuester Zeit Geschäfte in Arbeiterkreisen zu machen suchen und auch machen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. März.) Der Reichstag verhandelt heute die zweite Beratung des Militärvertrags. Beim Kapitel Geldverehrung der Truppen bemängelt Abg. Babel das Uebernehmen des Garmenvertrags, die Verwendung von Soldaten zu Treibern, in Bankgeschäften u. s. w., was der Kriegsmilitär vertheiltige, Speziell das Treiben sei eine gesunde, angenehme, Beschäftigung, zu der die Soldaten sich in Masse drängen; die haben auch noch dienliche Vortheile, da sie den Soldaten Gelegenheit gebe, den Kampf mit angestellter Schützenlinie, mit dem der Treiberberuf vertheiltigt habe, kennen zu lernen. Morgen Aufhebung des Identitätsnachweises.

Abgeordnetensatzung. (Sitzung vom 6. März.) Das Abgeordnetensatzung heute die Beratung des Kulturstatuts fort. Die Debatte bewegte sich im wesentlichen um die von mehreren schlesischen Centrumsabgeordneten erhobene Forderung, der polnischen Sprachunterricht auch in Oberfähnen zuzulassen. Der Minister vertheilt sich diesen Wünschen gegenüber ablehnend. Am Mittwoch wird die Beratung des Kulturstatuts fortgesetzt.

— In der Handelsvertragscommission wurde am Dienstag der Art. 20 des Vertrags, betreffend die 10jährige Dauer desselben, mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen, nachdem ein Antrag der Konserativen, den Vertrag nur auf 1 Jahr und von da ab mit einjähriger Kündigungsbefristung zu schließen, abgelehnt war. Die Commission geht also dann zu den Tarifstellenfragen über und erledigt dieselben bis zum Hofstein.

— Die Budgetcommission lehnte am Dienstag, wie im Vorschlag, die im Extraordinarium des Marineetat geforderte 1 Million Mark für den Bau eines großen Trocken-Docks in Kiel einhimmig ab. Dagegen wird für den Bau eines Panzerschiffs „Graf Brandenburg“ die erste Rate in Höhe von 1 Million Mark mit 10 gegen 7 Stimmen bewilligt; ebenso die ersten Raten für den Kreuzer „Graf Leipzig“ und den Aviso „Graf Falk“.

— In der Silbercommission sind drei Vorschläge zur „Hebung des Silberpreises“ eingebracht worden. Graf Kanitz hat den im Reichstage beantragten Gesetzentwurf betr. die Einführung der Doppelwährung eingereicht. Die beiden übrigen Vorschläge von Director Königs (Köln) und Prof. Leyd setzen beide die Festhaltung der freien Goldprägung, wo sie besteht, voraus. Director Königs schlägt daneben die Prägung von neuen Silbercourantmünzen im Verhältnis von 1 (Gold) zu 24 (Silber) vor, welche als gesetzliches Zahlungsmittel zugelassen werden, aber nur innerhalb des Saates, der dieselben ausgegeben hat. Gold würde also nur für den internationalen Verkehr in Betracht kommen. Prof. Leyd will dagegen die neuen Silbermünzen auf 3 Millionen bis zu 1000 Mark beschränken. Silberne 2 $\frac{1}{2}$ und 2 Markstücke sollen auf der Basis von 1:24 geprägt (dem jetzigen Silberpreis von 27 Pence entspricht das Verhältnis von 1:35) und der gesammte Silbermarkelauf auf 20 Mark pro Kopf allmählich erhöht werden. Die übrigen Staaten sollen ähnlich vorgehen und England sich verpflichten, die übrigen Prägestätten wieder zu öffnen. Falls außer Deutschland auch England, Frankreich und die Vereinigten Staaten sich dem Vorschlage anschließen, würden jährlich zwischen 1 100 000 und 1 300 000 Mark Silber angefaßt werden. Leyd meint, in diesem Falle würde sich wohl eine Stabilisierung des Silberpreises von wenigstens 40 Pence (aktuell fest 27) erzielen lassen. Deutschland würde jährlich 195 000 kg Silber anzuschaffen haben. Die Frage ist: hat diese Hebung des Silberpreises, falls sie möglich ist und unter Mitwirkung der genannten Staaten durchgeführt wird, für Deutschland ein so hohes Interesse, daß sich die Ausgabe von 137 Millionen, die die Uapprägung erfordert, lohnen würde?

— Cultusminister Dr. Boffe hat dem Herrenhaufe, wie bereits erwähnt, den Gesetzentwurf vorgelegt, der entsprechend einem Beschlusse der Generalsynode die Mitwirkung des Landtags bei Kirchengesetzen erheblich einschränkt. In der zur Verhandlung der Vorlage eingesetzten Commission haben die Herren Zille (Berlin), Straußmann (Gildesheim), Prof. Dr. Hirschmann (Berlin) die Vorlage grundsätzlich, Herr v. Behrman, Holweg in der vorliegenden Fassung bekämpft, während Herr v. Durant in derselben nur die Erfüllung des Minimums der Wünsche der evangelischen Kirche sehen kann. Gleichwohl schänt in der Commission eine vermittelnde Auffassung zu überwiegen. Bereits in den ersten Sitzungen sind eine Anzahl von Bestimmungen der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, deren Abänderung die Vorlage ohne Mitwirkung des Landtags zulassen wollte, von diesem aus für die Zukunft abhängig gemacht worden.

— Entsprechend der von dem Finanzminister gegebenen Anregung hat die Budgetcommission des Abgeordnetensatzung eine gründliche Untersuchung und Klarstellung der gesammten Finanzverhältnisse, also der ganzen Finanzlage, beschlossen.

— Altmairt ist nach Abhängung seiner Strafe am Dienstag Mittag aus Plönsen entlassen worden.

Vermischtes.

* (Unglücksfall.) Im Berliner Central-Hotel geriet Montag Abend, so berichtet der amtliche Polizeibericht, das Dach eines Balkons zerbrach. Ein daran hängendes, etwa zwei Centner schweres Gewicht fiel herab, durchschlug die Decke des darunterliegenden Kellerstoms und riß das Wasserstandsrohr eines Kessels aus seiner Befestigung. Durch den plötzlich ausströmenden heißen Dampf wurden die im dem Räume befindlichen Personen ein Heizer und zwei Arbeiter, so schwer verletzt, daß sie nach der Unionskass-Klinik gebracht werden mußten.

* (Von einem Vorverurtheil auf einen Gefängnisstrafe.) Ein Mann wird berichtet. Im hiesigen Strafgefängnisse befindet sich gegenwärtig der Straßburger Adam Richter aus Sternfeld in Untersuchungshaft. Selbst Richter wurde er und dem Gefängnis auszubringen. Er hat gegen 10 Uhr den Gefängnisflügel durchbrochen, während dieser seinen Rangabstieg machte, um die tagelange an der Wand geflochtene Bettstelle herunterzulassen, da dies der andere Ausweg gewesen habe. Infolge eines dem Diebstehe gegenüber schon langem bestehenden Gemüthlichkeitszustand, schneidete dieser auch die Thür, die das Bett angeschlossen an die Wand angeschlossen. In

Confirmanden-Jacketts,
große Auswahl. Billigste Preise.
Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

ALLIANZ
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
benutzen Sie Oehmig-Weidlich's Allienz-Toilette-Seife, die beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst mild und fein im Geruch. Hergestellt bei C. H. Oehmig-Weidlich, Zeltz und Basel. Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Gegr. 1897. Geschäftspersonal 240 Pers. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hier zu haben bei: **Herrn Erdmann.** (5596)

Confirmanden-Jacketts,
große Auswahl. Billigste Preise.
Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

B. Weniger, Merseburg, Preusserstr. 17.
Zuche, Buckskins, Paletotstoffe und Hofenzuge etc.
im Anschluss an billigsten Preisen.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Wunsch, sowie Livreen und Uniformen unter Uebnahme jeder Garantie.
Schlaf- und Reisedecken, Pferdedecken in Wolle und wasserdichtem Segeltuch, Feine Sporthemden (eigene Anfertigung), Westen und Futterstoffe; Wachstuche, Ledertuche, Drells und Friese.
Alleinverkauf der reinwollenen und farbigen Buckskins der Staufener Tuchfabrik und der vorzüglichsten reinwollenen, 145/190 cm großen Pferdedecken (feine Haardecken) der Dorster Deckenfabrik zu Engros Preisen.

Billigste Emaille-Wirtschafts-Artikel
bei **H. Becher.**
Freitag
frische Rindstalbammen.
R. Kellermann.

Neu eingetroffen!
Starke Arbeitskleider für Männer 7 Mk.
Herren Stiefelchen 6 Mk.
Herren Promenadenhüte 5 Mk.
Damenstiefelchen 5 Mk.
sowie alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-waren außerst billig.
R. Schmidt,
Seitenbeutel 2.

Confirmations-Karten
in grosser Auswahl empfiehlt
Paul W. Volkman,
Schulbuch- und Papierhandlung,
gegr. 1720. Buchbinderei, geg. 1720.
Morgen Freitag
Schlachtfest
bei **F. Dahn.**

Gasthof „Drei Kronen“.
Morgen Freitag **grosses Schlachtfest.** Früh Wellfleisch, abends frische Wurst und Bratwurst, auch außer dem Hause.
Abtungholl
Albert Lippold.

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege.
Freitag d. 9. März, abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“
Versammlung.
Tagesordnung:
1) Stiftungsfest.
2) Vortrag des Herrn G. Kresse aus Halle. Der Vorstand.

Hoffischerei.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
Reichskrone.
Freitag den 9. März, abends 8 Uhr.
V. Abonnements-Concert,
gegeben vom Kronmeterchor des Fähring-Musik-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrometers W. Straube.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. in den Cigarettenhandlungen von G. Meyer, Bahnhofstrasse, Gebr. Schulte jun., II. Ritterstrasse und H. Wiese (G. Geuer), Burgstrasse.
Besonderer Umstände halber findet das Concert nicht Donnerstag, sondern **Freitag** statt.

Regenmäntel,
große Auswahl. Billigste Preise.
Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

Geschäfts-Gröffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich im Hause des Herrn Klempnermeister **Sippe, Gotthardtsstrasse 13 II,** ein Special-Geschäft für
Gardinen.
Bei streng reeller Bedienung sichere billige Preisstellung zu und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Merseburg, den 4. März 1894.
Carl Pollert.


Von Montag den 12. d. M. ab stehen wieder 40 Stück hochtragende und neu-milchende **Färßen und Kühe,** sowie sprunghfähige **Bullen** bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Gesangbücher
zur Confirmation empfiehlt
L. Daumann,
Burgstraße 23.


Umänderungen
an **Bierdruckapparaten** nach Vorschrift
bis zum 1. April d. J., sowie auch **neue Apparate jeder Construction** führt aus und empfiehlt
Gustav Engel,
Mechaniker,
7 Weiße Mauer 7.

Grabdenkmäler,
größte Auswahl,
bei **L. Neumayer,** Meinhauer Straße 6,
Querfurt, Markt. Leipzig, Leplahstr. 5.

Gesang-Verein.
Dienstag den 13. März, 7 Uhr,
Musikführung im Tivoli.
Athalia.
Musik von Mendelssohn, Zwischenreden von E. Dörrent.
Die Solt gelungen von Mitgliedern des Gesangvereins. C. Schumann.
Erste Probe mit Orchester Freitag pünktlich 7 Uhr im Tivoli.

Donnerstag den 8. März,
abends 7 Uhr,
letztes Künstler-Concert
im K. Schloßgarten-Pavillon.
Lieder-Abend
von Raimund von Zur-Muehlen.
Der Eintrittspreis für einen nummerierten Platz beträgt 2 Mk.
Die Eintrittskarten zu den nicht nummerierten Plätzen sind käuflich in den Händen des Beamtenvereins.
Programme und Texte liegen im Saale leicht aus. Dieselben sind zum Preise von 10 Pf. in der **Stollberg'schen Buchhandlung** und am **Abendgange** verlässlich.


Chorverein „Hohlestein“
Donnerstag den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Singstunde im Vereinslokal „Cassino“, Der Hofstand.
Kaiser Wilhelms-Salle.
Sonabend den 10. März, abends 8 Uhr,
große Probe-Vorstellung des weltbekannten **Musikanten und Musik-Spieltischen**
G. Munschini.
Munschini's Welt-Experimente, welche Stannen und Bewunderung hervorgerufen werden.
Man zahlt für diese Vorstellg kein Entrée, sondern nur 10 Pf. für das Programm.
Ein junges Mädchen als Aufsichtung für Nachmittags gelücht.
Melodien sind unter „Aufsichtung“ an die Exped. d. Bl. zu rufen.

Ein junges Mädchen
als **Aufsichtung** gesucht. Meldungen **Friedrichstraße 15 I.**
Ein hübsches Mädchen wird als **Aufsichtung** gesucht.
Markt 19.

Einen Lehrling
Weibgen, Tapezierer.
Einen Lehrling sucht **R. Schmidt,** Schuhmachermeister, Seitenbeutel 2.
10 Mark auf dem Wege von der Burgstraße bis zur Post verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Hugo Meyer, a. d. Seife.**

Regenmäntel,
große Auswahl. Billigste Preise.
Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

Hierzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Der Grundbesitz und die Lebensversicherung. Während in England die Wichtigkeit der Lebensversicherung für den Großgrundbesitz allgemein anerkannt ist und man es daselbst als einen selbstverständlichen Akt weiser Fürsorge betrachtet, die Lebensversicherung als eine Sicherung der Familie und des Familienbesitzes zu benutzen, nimmt der Grundbesitz in Deutschland dieser Institution gegenüber bis jetzt noch eine ziemlich ablehnende Haltung ein. Und doch erscheint es gerade in einer Zeit wie der jetzigen, von Wichtigkeit, durch Benutzung aller verfügbaren Mittel den grundbesitzenden Stand stark und widerstandsfähig zu machen und zu erhalten. Ueber dieses Mittel nimmt die Lebensversicherung eine hervorragende Stellung ein. Wie Dr. Febr. v. Schorlemer-Naß auf dem 12. Arbeitstage ausgeführt hat, sei eine der größten Schwierigkeiten, sowohl beim Fiskus als auch beim freien Besitz, die angemessene Abfindung der nachgeborenen Kinder, welche das Vatererbe erbt, und die Vermögensgegenstände zu erhalten. Ueber dieses Mittel nimmt die Lebensversicherung eine hervorragende Stellung ein. Wie Dr. Febr. v. Schorlemer-Naß auf dem 12. Arbeitstage ausgeführt hat, sei eine der größten Schwierigkeiten, sowohl beim Fiskus als auch beim freien Besitz, die angemessene Abfindung der nachgeborenen Kinder, welche das Vatererbe erbt, und die Vermögensgegenstände zu erhalten. Ueber dieses Mittel nimmt die Lebensversicherung eine hervorragende Stellung ein.

Zur Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland hat der Finanzaußenminister des dänischen Hofes Antrag auf den deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Leitung Kopenhagen-Denise so gelegt wird, daß dieselbe als Glied einer europäischen Leitung via Döns, Kolding, Hamburg, Berlin verwendet werden könnte.

Am 20. März d. J. hält der über ganz Deutschland verbreitete „Berein Deutscher Verber“ in Berlin (Hotel Altkönig) seine diesjährige Generalversammlung ab, um zu der die Interessen der Lebensversicherung in hohem Grade berührenden Duellecholy-Jollfrage Stellung zu nehmen. Aus der Tagesordnung ersehen wir ferner, daß außer der Duellecholy-Jollfrage auch noch der „Entwurf eines preussischen Wassergesetzes“, sowie die „Vorschläge der preussischen Regierung für die Organisation des Handwerks und für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk“ zur Beratung gestellt sind.

Die deutsche Nordseefischerei verfügt gegenwärtig über einen Bestand an Hochseefischergeschirren: von Blankese 81, von anderen Booten 22, von Finkenwärdern 213, 1/2 aus dem Bau, von Glücksbader 4 Bogger im Bau. Die Fischdampferflotte der Elbe besteht aus 18 Dampfern (9 von Hamburg, 5 von Altona, 3 von Geesth., 1 aus Lübeck). Die Fischdampferflotte der Weser zählt 18 Dampfer aus Geestmünde, 23 aus Bremenhaven, 2 aus Bremen und 2 aus Rosdorf. Dazu die Segelfischerflotte aus dem Gebiete der Weser, Ems, Nordsee mit 100 Fahrzeugen verschiedener Gattungen.

Probing und Ungegend.

Halle, 6. März. Obgleich es hieselfst die zweite diesjährige Schwenkperiode eröffnet worden. Der Vorfall führt Herr Landgerichtsdirektor Woytowski. In die Sache betraf eine bereits einmal vertagte Weinecksache, gerichtet diesmal gegen den 21 Jahre alten Bergmann Carl Vogel aus Klostermansfeld, gebürtig aus Döhlen, zweimal wegen Unfug und Mißhandlung vorbestraft. Ein Complice von ihm ist bereits im vorigen Jahre abgerichtet worden. Es handelte sich um eine ganz geringfügige Sache, bei der Vogel um einige versprochene Glas Bier einen Reizkel leistete. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und wurde Vogel, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Halle, 6. März. Eine arge Messerschere, die wieder einmal derved's Zeugnis ablegt von der Veröfung in den unehelichen Söhnen der Bevölkerung unserer Stadt, ist gestern Abend in der Halle vorgekommen. Der Maschinenarbeiter Kahle von hier bestand sich mit zwei Freunden von der Talamisstraße her auf dem Nachhausewege, als in der Gegend des Schulgrundstückes plötzlich ein schillerndes Licht erhellte und gleich darauf etwa 15 Männer, die sich verdeckt gehalten hatten, auf Kahle, der seinen

Freunden vorausgeht war, einbrangen, den Ueberläufer zu Boden warfen und ihn mit Messerschere traktierten. Die Freunde des Ueberläufers konnten dem Letzteren bei der Uebermacht der Gegner nicht beistehen; erst nachdem sich die Umhölde von dem Schanzplatz ihrer rohen That entfernten, hoben sie den am Boden liegenden schwer verletzten Freund auf und brachten ihn in einer Droschke nach der Klinik. Dort wurden zwei Stiche in den Rücken und einer in die linke Schulter konstatirt, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein sollen. Mehrere der Messerscherehelden, die sich offenbar in der Person des Ueberläufers geizt und denselben für eine andere Person, mit der sie vorher in einer Defäkation an der Talamisstraße Streit gehabt, gehalten haben dürften, sind bekannt und dürften ihrer Strafe nicht entgehen.

Weißensfeld, 5. März. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre des Weissenfelder Bankvereins, auf welcher 191 Aktien mit 102 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Verteilung von 8 pCt. Dividende neben einer Verklärung des Reservefonds um 15 833 Mk. Letzterer erhält dadurch eine Gesamthöhe von 121 912 Mk., d. h. von 27 pCt. des nun 450 000 Mk. betragenden Aktienkapitals, das auf diese Höhe durch die neuerliche Nachzahlung von 10 pCt. angewachsen ist. Dieser Betrag ist nur 375 000 Mk. und mit diesem beschriebenen eigenen Kapital ein Jahresumsatz von 2 Millionen Mk. (gegen das Vorjahr mehr: 2 Millionen) und ein Reingehalt von 51 539 Mk. erzielt werden konnte, zeugt von einer umsichtigen und soliden Geschäftsführung, in einer Zeit, wo von einer Hebung des Handels und der Industrie leider nicht nur nichts, wohl aber von einer allgemein wirtschaftlichen Depression berichtet werden muß, die besonders in einem Mangel an Vertrauen, in der Entwertung des Grundbesitzes, in einem Mangel an Auslastung ihren Ausdruck findet. In den Ausschichtsrath wurden die Herren Rentier Holze und Buchbindereister Richter wieder- und Kaufmann Körner neu gewählt.

Kaumburg, 4. März. Des Lebens ungemüßte Freude wird einem Sterblichen zuheil. In einer der letzten Strafkammer-Sitzungen hatte eben ein Angeklagter hochgereut über seine Freisprechung den Sitzungssaal verlassen, als ein Gerichtsvollzieher auf ihn trat und ihm seine Glückwünsche darbrachte, zugleich aber ihn ermahnte, Ring, Uhr und Geldsäckchen, ihm, dem Beamten, zu weiterer Verwendung anzuvertrauen, was denn auch der glückliche Freigesprochene trotz seines Sträubens thun mußte.

Leipzig, 5. März. Drei Schüler einer höheren Lehranstalt hieselbst, die sich als leibenswürdigliche Briefmarkensammler in mehreren Briefmarkengeschäften Diebstähle im Gesamtwerte von über 100 Mark zu Schulden kommen ließen, wurden dieser Tage ertrappt und von der Kriminalpolizei zur Verurteilung gezogen.

Seeben, 6. März. Die 3 Kinder eines hiesigen Arbeiters sind gestern in der ersterlichen Wohnung verbrannt bzw. erstickt. Die Kinder, 2 Knaben von 4 und 3 Jahren und ein Mädchen von 1 1/2 Jahren waren, wie man der Hall. Zig. mitteilt, von der Mutter eingeschlossen, als diese zum Essen gehen wollte. Bei der Rückkehr fand sie das Bett, in dem das Mädchen lag, in hellen Flammen und die Stube in erstickendem Rauch eingekühlt. Das Mädchen war verbrannt, während die beiden Knaben erstickt in dem Zimmer lagen. Jedenfalls haben die ohne Aufsicht gewesenen Knaben am Ofen gesoffelt und das Feuer auf das Bett des Schwefelstoffs übertragen. Zu den Streichelkern konnten die Kinder nicht gelangen. Die von einem Kette an den Kindern vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Selbstverständlich haben die Hausgenossen von dem Dualme nichts bemerkt.

Konkordialrat D. Renner in Wernigerode hat die Benutzung in die dritte Generalinspektoren der Provinz Sachsen abgelehnt. D. Renner, welcher am 10. April sein 60. Lebensjahr vollendet, hat sich infolge des an ihn ergangenen Rufes ärztlich untersuchen lassen und dabei ist, dem Bernehmen der „Kreuzzeitung“ nach, konstatiert worden, daß er an einem Herzfehler leidet. Daraufhin ist die Ablehnung erfolgt. Da nunmehr die beiden früher zur Wahl gestellten Candidaten die Uebernahme des Provinzialrates abgelehnt haben, so wird demnach der General-Synodalvorstand einberufen werden, um neue Personalvorschläge entgegenzunehmen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. März 1894.

Der morgende 9. März ist der Todestag Kaiser Wilhelms I. Das deutsche Volk in

seiner Dankbarkeit denkt auch jetzt, nach 6 Jahren, die inzwischen seit jenem Trauertage verstrichen, in Liebe und Verehrung des ersten deutschen Kaisers, des gewaltigen Kriegshelden und Begründers des neuen deutschen Reiches. Wieder tritt des Helden großes ehrwürdiges Gestalt vor Aller Augen und wieder gedenken wir der großen, gewaltigen Verdienste des großen Kaisers um das deutsche Reich. Und mit dem freundlichen, dankersüßigen Erinnern an den großen Todten mischt sich auch am heutigen Tage das liebevolle Gedenken an die Lebenden, an den dritten deutschen Kaiser, der kraftvoll seines Ahnen glorreiches Scepter übernommen und geleitet hat, daß er das ihm überkommene theure Erbe zu wahren und zu erhalten gewillt ist.

Am Dienstag Abend beging in den Räumen des „Evoli“ der Gesangverein „Liedertafel“ die letzte Soirée dieser Winteraison. Das reichhaltige Programm begann mit der von unserer Stadtkapelle eracht ausgeführten Fest-Ouverture über „Gaudemus igitur“ von Döhler, an welche sich würdevolle Männerchöre angeschlossen: „Vom Rhein“ von Max Bruch, „Mondnacht“ von Schuk und die von beglücktem Humor getragenen Baumbach'schen Lieder „Der grobe Wirth“ und „Die drei Kameraden“, componirt von E. Hirsch. Hierauf folgten Lieder für Tenor aus „Dichterliebe“ von Kob. Schumann. Schumann ist seinem innersten Wesen nach Lyriker, eine seltene Gabe von Nuancen Charakteristik seines Stils, er verbindet feurige Leidenschaftlichkeit mit innigster Empfindung, und so war es kein Wunder, daß diese seine Lieder mit ihrem bescheidenen Wohlklang, von dem Vortragenden mit künstlerischer Vollendung interpretirt, einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Bedeutsame Lebensphilosophie neben Momenten zarterster Innigkeit Charakteristik auch das Trio für Violine, Cello und Pianoforte von Rubinstein. Die sich anschließende Duette für Sopran und Alt „Stil wie die Nacht“ von Gögge und „Schön Blümelein“ von R. Schumann entzückten die Zuhörer durch die vollendete feierliche Wiedergabe. Als größeres Chorwerk existiert das Programm eine Composition der nordischen Schule „Landerkenning“ für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester von Renger. Der Aufbruch ins Märchenparadies. Das flotte Spiel und der anmuthige Gesang brachte dem dankbarsten jungen Damen die lebhafteste Anerkennung ein und verlegte das Auditorium in die herrlichste Stimmung.

Ein verhältnismäßig zahlreiches Auditorium hatte sich am Dienstag zur Verlesung des Meyer'schen Lutherdramas im unteren Saale des Schloßgarten-Pavillons eingefunden. Leider konnte Herr Pastor Delius wegen eingetretener Inabspostion nur die beiden Akte des Borspiles, welche den Tod des Argus und Luther's Seelenkampf im Kloster behandeln, an den gespannt aufmerksamen Zuhörern behandeln, an den gespannt aufmerksamen Zuhörern vorübergehen lassen. Die Mittheilung weiterer Stücke der großartig angelegten Dichtung, welche schon in ihren Anfängen durch Tiefe der Gedanken und durch Kraft und Schönheit der Sprache zu stellen weiß, soll bald nach dem Diersteck erfolgen. Eine höchst dankenswerthe Zugabe leistete mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit Herr Dominicus Bittorf, indem er eine interessante Skizze der Geschichte der geistlichen Festspiele entwarf und dabei zugleich das Für und Wider beider Aufführungen erörterte.

In der „Reichstrox“ findet nächsten Freitag das 5. Bonnevments-Concert unseres Hufaren-Trompetercorps statt.

Das letzte dieswintertliche Künstler-Concert im königlichen Schloßgarten-Pavillon fiell den Kunstfreunden unserer Stadt heute, Donnerstag, Abend einen Lieberabend von Raum und von Zureuehler in Aussicht. Wir versehen nicht, auf diesen seltenen Genuß auch an dieser Stelle noch besonders hinzuweisen.

Von einem Fleischergesähr wurde gestern Nachmittag bei der Ue der Stein- und Lobligauerstraße stehende eiserne Laternenstütze angegriffen und feuern abgeben. Der schuldige Kesselträger machte seinen Wagen schleunigst frei und raste davon, was die Pferde laufen konnten. Hoffentlich erreicht ihn trotz dieser Ue der von unserer Stadtpolizei zu erhebende Anspruch auf Schadenersatz.

Bei einer auf gestrigen Wochenmarke von unserer Excutive vorgenommenen Buttergenüßs-Revision wurden drei Verkäuferinnen aus Döhlen, Franleben und Oberdöhlen mit zu leichter Waare angetroffen und in die übliche Polizeistraf genommen.

Vom Schwurgericht zu Halle wurde am Dienstag gegen die verehel. Emma D. von hier verhandelt. Dieselbe fand unter der Anklage, am 23. Juni 1892 vor dem königl. Schöffengericht in Merseburg, also vor einer zur Abnahme von Ehen zuständigen Behörde, und am 25. August 1892 vor der Straf-

Kammer des k. k. Landgerichts in Halle die vor ihrer Vernehmung geleisteten Eide wesentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. Am 19. Januar 1892 ging die Angeklagte mit der Frau Kupferschmid Langbein der Friedrichstraße in Merseburg entlang, wo ihnen in der Nähe des Städtischen Speichers die Frau des Fischlers Schröpel begegnete. Kurz vor dem Zusammenreffen mit dieser auf dem Trottoir tief Frau Langbein der Legieren zu, Querschmalk, die will ich schon noch ausweisen. Der Ehemann der beleidigten Frau Schröpel verlegte Frau L. und benannte als Zeugen einmal seine verleihte Ehefrau und die Frau D., welche in Begleitung der L. sich befanden. Diese nun, Frau D. nämlich, sagte aber vor dem k. k. Schöffengericht in Merseburg, nachdem sie den Eid geleistet, aus, daß sie von den beleidigenden Worten nichts gehört habe. Der erste Richter glaubte ihr und Schröpel wurde mit seiner Klage abgewiesen. Er bemühte sich damit jedoch nicht und legte Beschwerde gegen das Urtheil ein. In dem dieserhalb vor der Strafkammer des k. k. Landgerichts in Halle anberaumten Termin hielt die Zeugin D. ihre erstinstanzliche Aussage nach Leistung des Zeugnisses aufrecht. Hier schenkte der Gerichtshof ihr keinen Glauben und verurtheilte Frau Langbein zu einer Geldstrafe. Nach Auspruch dieser Sache nahmen die Eheleute in dem Hause Friedrichstraße Nr. 5 in Merseburg, wo sammtliche Parteien damals wohnten, resp. noch wohnen, ihren Fortgang, ja als gegen die Schröpel'schen Eheleute der Vorwurf erhoben wurde, Zeugen zu dem Verurtheilten sich verschafft zu haben, da benutzte der Ehemann Sch. die Frau D., die heutige Angeklagte, des wissenschaftlichen Meinedis und die Frau Langbein der Beileidung dazu. Bezüglich der Zeugenannten konnten keine Beweismittel erbracht werden, hingegen waren gegen Frau D. so viele Verdachtsmomente vorhanden, daß sie wegen Meinedis unter Anklage gestellt werden mußte. Die Beschuldigte war zu der Zeit, als die fraglichen Beleidigungsprozeße zwischen den Schröpel'schen Eheleuten und der Frau Langbein schwebten, mit Letzterer gut befreundet, hat aber später anderen Frauen gegenüber im Hause Anbeutungen gemacht, woraus hervorzugehen, daß sie die am 19. Januar 1892 in der Friedrichstraße seitens der Frau Langbein zu der Frau Schröpel gehaltenen beleidigenden Aeusserungen gehört haben muß, demnach zweimal etwas Falsches bekundet hat. Die Angeklagte behauptete den gegen sie erhobenen Beschuldigungen gegenüber, daß von den Zeugen mehrere Vorfälle vermisst werden, bei denen zwischen den Beleidigten ähnliche Schimpfworte gefallen sind. Sie könne die beleidigenden Worte am 19. Januar 1892 gar nicht gehört haben, da sie schon mehrere Schritte auf dem Fahrweg gewesen, als jene gefallen sind. Trotzdem behauptete die damals verleihte Frau Schröpel, daß die Angeklagte sich noch in unmittelbarer Nähe der Frau Langbein befunden hat und auch Letztere mußte die Möglichkeit zugeben, daß Frau D. ihre Worte gehört haben kann. Aus der sonstigen Beobachtungnahme ergab sich, daß bei der ganzen Sache viel Unwahrheit im Spiele gewesen. Die Beschuldigten konnten sich deshalb von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und verneinten sowohl die Fragen des wissenschaftlichen Meinedis wie des sachverständigen Falschgebens, infolge dessen die Angeklagte freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In der Saale bei Klein-Corbetha wurde am Montag der Leichnam einer Frau K. aus Weissenfels angefahren, die einige Tage vorher an der alten Saalebrücke daselbst den Tod im Wasser gesucht und ihre Leichensache dort niedergelegt hatte. S. Lügen, 4. März. In der letzten Sitzung des k. k. Schöffengerichts hierseits wurde ein Arbeiter aus Köpzig auf einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt, weil er einen jungen Fischbaum, welcher an der Straße nach Köpzig angepflanzt war, ausgegriffen und mitgenommen hatte. — Bei dem gestern hier abgehaltenen Vieh- und Faß-Markt wurden 13 Pferde, 88 Rinder, 70 Schweine und 233 Saugschweine zum Verkauf gestellt.

S. Wehlig, 4. März. Auf dem hiesigen Rittergute wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag mittels Einbruch aus der nach dem Garten zu gelegenen Speisekammer eine größere Partie Fleischwaren, Butter, eingemachte Früchte und Eise gestohlen. Das Kammermacher war mit eisernen Stäben versehen und mit Drahtgitter verwahrt. Von den gestohlenen Gegenständen wurden am andern Tage in der beim Dorfe gelegenen

Becker'schen Sandgrube ein größerer Theil Eisen und mehrere Büchsen Conserven wieder aufgefunden. Gleichzeitig wurde die am Scheitender Fährwege gelegene Schanze erbrochen, wahrscheinlich von denselben Dieben. Man vermutet, daß die Langfinger geglaubt haben, dort einen Handwagen zur Fortschaffung ihrer reichen Beute vorzufinden.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 50 Jahren, am 3. März 1844, starb König Karl XIV. Johann von Schweden; unter diesem Namen kaum bekannt, tritt die Persönlichkeit sofort klar hervor, wenn man seinen ursprünglichen Namen Bernadotte hört. Auch er war, wie Napoleon, eines Advokaten Sohn und auch ihn, wie Napoleon, haben die Wogen der französischen Revolution und der nachfolgenden Zeit an die Oberflüche geworfen. Aber er wußte nicht bloß wie Napoleon, den Wind in seine Segel zu fangen, sondern er wußte auch sich zu behaupten, indem er darauf bedacht war, den günstigen Anstoß nicht zu veräumen. So stellte er sich, zwar unbedenkbar gegen Napoleon, dem er so viel zu verdanken, aber standhaft auf die Seite der Verbündeten, erhielt sich den schwedischen Thron und regierte noch 26 Jahre. War er auch nicht gerade populär, so erweckte ihm doch das schwedische Volk Vertrauen und Achtung.

Neueste Nachrichten.

London, 7. März. Der Herzog von Devonshire, Führer der liberalen Unionisten, hielt in Devon eine Rede, in welcher er ausführte, seine Partei werde Rosebery eine nur mögliche Opposition machen. Betreffs der Homeofficefrage werde jedoch die Opposition unverfänglich sein, in finanziellen Fragen und Fragen betreffs der Fortführung der Marine hingegen würden sie Rosebery unterstützen. — Gladstone sowohl wie Morley haben sicheres Interesse an der irischen Nationalen die bündige Zustimmung gegeben, Homeoffice werde unter dem neuen Premier unverändert die erste Stelle im liberalen Cabinet behaupten.

Mailand, 7. März. In San Secondo bei Parma kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitlosen und Carabinieri. Ein heftiger Kampf entbrannte, bei welchem angeblich 2 Personen getödtet und viele verwundet wurden.

Bergrad, 7. März. Wie verlautet, ernannte der König durch Armeebefehl seinen Vater zu seinem Stellvertreter im Obercommando über die Armee. Bei der Feier des Jahrestages der Thronbesteigung erschien König Alexander in der Kathedrale in Begleitung seines Vaters Milan, welcher bereits serbische Oberuniform trug. — Eine Proclamation, welche der König an die Armee erlassen hat, macht Aufsehen. Der König spricht in derselben die Erwartung aus, daß die Armee jederzeit ihren militärischen Pflichten entsprechen werde. — Böhmen, Ungarn und Anhänger der Familie Karagiorgievic fanden in letzter Zeit in einem ungarischen Grenzorte geheime Verhandlungen statt. Ueber die Haltung gegenüber Serbien wurden wichtige und bestimmte Beschlüsse gefaßt, welche albanen hohen Persönlichkeiten in Peterburg und dem Fürsten von Montenegro mitgeteilt wurden. Aber auch die serbische Regierung ist über alles genau informiert und hat demgemäß ihre Maßregeln bereits getroffen.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsentlohnensachen.

126. II. V. 16 v. 5. Juni 98. a. Eine gültige Steuererklärung liegt auch dann vor, wenn Cent die Angabe des Einkommens, das seiner Ansicht nach steuerpflichtig ist, mit der vorgeschriebenen Versicherung auf dem Formular, die Berechnung aber über den Weg, auf welchem er zu deren Feststellung gelangt ist, auf einer besonderen Urkunde gemacht hat.

b. Erreckt sich der Gewerbetreibende einer Aktiengesellschaft zugleich über Brauerei und andere berufliche Unternehmen, so hat die Ermittlung des in Brauerei steuerpflichtigen Heils des Gesamtvertrags gemäß Artikel 274 der Ausf. Anm. nach den aus den tatsächlichen Vertriebsverhältnissen eines jeden Unternehmens sich ergebenden Verhältnisse, welche für die Gewinnerzielung vornehmlich bestimmend sind, zu erfolgen (insbesondere bei Versicherungsgesellschaften nach dem Verhältnis der in Preisen aufzunehmenden zu der gesamten Prämienentnahme, bei Hypothekendarlehen nach dem Verhältnis des Betrags der von preussischen Grundbesitzern zu entrichtenden Darlehenszinsen zu der gesamten Zinsentnahme). Nach dem gleichen Verhältnis ist der Abzug der 3/2 v. d. Grundkapitals nach § 16 d. U. zu vertreiben, indem sich solcher als eine auf dem Gesamtvermögen ruhende Last charakterisirt.

c. Wenn — wie unter 126 I näher ausgeführt — eine nichtpreussische Aktiengesellschaft mit dem durch einen künftigen Vertreter in Preußen betriebenen Gewerbe antheilhaft hier zu besteuern ist, so muß es auch im gegenwärtigen Falle als selbstständig gelten, daß eine preussische Lebensversicherungsgesellschaft, welche in einem andern deutschen Bundesstaat selbstständige Agenturen unterhält, für den durch letztere erzielten Gewinnantheil nicht herangezogen werden kann, wobei es gleichgültig ist, ob die Agentur

zum Abschluß von Versicherungsverträgen berechtigt ist oder nicht.

Hiermit schließt die Zahl der Auszüge der im Ende 1898 veröffentlichten Entscheidungen (Band X der amtlichen Ausgabe von Oberverwaltungsgerichtspräsident Reindl.) Eine Zusammenstellung dieser 368 Entscheidungen ist nicht Schlußfolgerung im Druck erschienen bei Fr. C. 115 v. 89 in Merseburg zum Preise von 75 Pfg., in Partien von 20 und mehr 50 Pfg.

Beachtliches.

(In Abbazia) wird fleißig an den Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Kaiserin und ihrer Kinder gearbeitet. In der Villa Semere, welche etwas außerhalb des Portes, aber doch im Einfluß an denselben gelegen ist, wurde für den künftigen Quartier gemacht. Die Villa Angiolina werden die kaiserlichen Kinder mit Lehrern, Erziehern und Musikanten bewohnen und die Villa Amalia für die Kaiserin und den später eintreffenden Kaiser allein reservirt. Von den prächtigen Bauten der gelammten Südbahngesellschaft die Villa Amalia die prächtigste. Auf einer lang aufsteigenden Erhebung des Berges zwischen der Villa Angiolina und dem „Hotel Quarnero“ gelegen, weist sie ihre breite Front dem Meere zu. Eine breite Treppe, auf der zwei Treppenhäuser führen, vermittelt den Eintritt ins Hochparterre, über dem sich zwei Stockwerke erheben. Die ganze Villa hat 29 geräumige Zimmer. In der Villa Angiolina wurde der große Mittelaal als Lern- und Spielzimmer hergerichtet. Das Haupterichtungsstück ist ein auf dem großen orientalischen Teppich ausgelegtes Tisch, welcher nach der „Mauer Dr. Br.“ ausdrücklich für die Kräftegeübte besetzt wurde. Der Park, welcher die Villa Amalia und die Villa Angiolina umgibt und bisher die Lieblingspromenade der Kurfürstin von Abbazia bildete, wird gänzlich abgelehrt, und zwar bis zum Meere herunter, und die Anstaltführungen vor der Villa Angiolina, welche den Mittelpunkt der Promenaden des Kurparks bildeten, werden verlegt. Sie finden während des Aufenthalts der deutschen Kaiserin vor dem „Hotel „Kronprinzessin Elisabeth“ statt, und der Garten der Villa Angiolina vor der Villa Angiolina wird für die Promenaden als Spielplatz im Freien hergerichtet. Das Hoch wird wieder in der Villa Amalia noch in der Villa Angiolina; die Speisen werden aus dem „Hotel Quarnero“ herübergebracht.

(Der Führer der Berliner Anarchisten) Wilhelm Berner, war ebenfalls seit einiger Zeit aus Berlin verbannt. Durch den Druck kommt der „Voss. Zig.“ nun die Mitteilung, daß Berner aber Holland nach Amerika emigriert sei. Die Unzufriedenheit der Vereinigten Staaten erweckt sich aber nicht auf die Anarchisten. Herr Wolf war ungehörig der letzte von dieser Sorte, der diesen landen konnte, und er hat seitdem einen großen Theil seiner Zeit im Gefängnis zugebracht. Die Gehege vertrieben die Einwanderung von Anarchisten und allen anderen Personen, die sich für einen gewaltsamen Umsturz der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung erklärt haben. Die Dampfgesellschaft, die Herr Berner nach Amerika bringt, wird gezwungen werden, ihn mit dem nächsten Schiff wieder nach dem Auswanderungslande zurück zu senden.

(Amerikanisches.) In Buffalo hat Mister Deroy Garfield (auch John Hart genannt), der im Verdachte steht, verschiedene Koffer in New-York und Connecticut geraubt zu haben, einen ganzen Gerichtshof mit dem Revolver in der Hand in's Gericht gehalten. Hart war vom Inspektor Leathernam verhaftet und dem Bundescommissar in Buffalo vorgeführt worden. Er hat um die Erlaubnis, ein solches Zeugniss abzugeben, um zu dürfen. Als er zurückgeführt, hielt er den entsetzten Gerichtsbeamten mit den Worten „Hände hoch!“ einen Revolver vor. Wie waren stark vor Schreck und haben geboramen die Hände in die Höhe. Hart ging darauf, immer mit erhobenem Revolver, zur Thür hinaus und verließ diese von außen. Als man den hohen Gerichtshof später aus seiner Abgeschlossenheit befreite, war Hart aber alle Wege.

(Der Raubact eines geflüchteten Portiers) letzte am Sonnabend Abend die Wohnung des Hauses Kapellenstraße 23 in Berlin in's Schwere. Ein hiesiger Weise veranlaßte der Portier Oppermann in der Nähe seiner zu ebener Erde belegenen Wohnung eine Gasexplosion, durch die alle Gasfenster der unteren Etage sowie drei große Gasfenster der oberen Etage zertrümmert wurden. Durch die Gasflammen und die umherfliegenden Gasplitter wurden sechs Personen verletzt, am schwersten die eigene Gattin des Portiers. Den Brand löschte die Feuerwehr

Börsen-Berichte.

Halle, 6. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgeteilt von Otto Reppel. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Banndroh (Handbündel) 30.—35.00 M. Weizen-Banndroh: Weizenroh 3.00 M. Roggenroh 2.00 M. Weizenheu 4.50—5.00 M. Stroh 1.50 M. Torfheuen 1.50 M.

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesellschafter: Deigrahe No. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtrodler.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 47.

Donnerstag den 8. März.

1894.

Der Fortbildungsausschuss am Sonntag.

Vom 1. October d. J. ab darf auch in den fakultativen Fortbildungsschulen am Sonntage der Unterricht nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Confection zu besuchen. Da die evangelischen kirchlichen Behörden Berlin's und der hier in Betracht kommenden größeren Städte bisher sich geweigert haben, die Genehmigung zur Einrichtung eines besonderen Gottesdienstes zu erteilen, für die Fortbildungsschulen aber die Bewilligung der Sonntagvormittagsstunden eine Existenzfrage ist, hat der preussische Handelsminister unlängst im Abgeordnetenhaus eine Verlängerung der Frist um einige Jahre angeregt, während welcher die Regierung die Fortdauer des jetzigen Zustandes gestatten kann. Soll das geschehen, so ist allerdings keine Zeit zu verlieren, wenn die Abänderung des Art. 120 der Gewerbeordnung auf dem unter allen Umständen noch im Laufe dieser Session erfolgen. Dahin zielt auch eine im Reichstage von nationalliberaler Seite eingebrachte Interpellation, die an einem der nächsten Tage zur Verhandlung kommen dürfte. Der gut konservativen „Reichsbote“ hält es unter diesen Umständen für angezeigt, den kirchlichen Behörden zur Nachgiebigkeit zu rathen. Er meint ganz zutreffend, wenn die Kirche eine Unterbrechung des Sonntagsunterrichts von 10 bis 11½ Uhr erzwinge, so werde der Zweck, die Schüler zum Besuch des Hauptgottesdienstes zu veranlassen, doch nicht erreicht. Nur der Fortbildungsausschuss, für den an Werktagen weder die Lehrer, noch das Volk, noch die Schüler zu haben sind, werde gefehlt. Unter Hinweis auf Hessen, wo jüngst das Prebiterium der evangelischen Gemeinde die Hand geboten habe, dem Beginn des Schulunterrichts eine Andachtsstunde voraussetzen zu lassen, schlägt der „Reichsbote“ da, wo die Einrichtung eines Frühgottesdienstes nicht anständig erscheint, die Einrichtung von Schulanbächen vor, weil das der sicherste Weg sei, der den Pastor wirklich mit den Jünglingen in Verbindung bringe. Daß Vorschläge dieser Art bei den kirchlichen Behörden überall Anklang finden würden, wenn am 1. October d. J. das Verbot des Unterrichts während der Stunden des Hauptgottesdienstes in Kraft getreten ist, dafür ist eine Bürgschaft nicht zu gewinnen. Um so dringlicher erscheint es, noch in dieser Session des Reichstags die Frist zu verlängern und damit die kirchlichen Behörden vor die Frage zu stellen, ob sie den jetzt bestehenden, den kirchlichen Interessen angeblich nachtheiligen Zustand fort dauern lassen oder die Hand zu einer Einrichtung bieten wollen, welche die Interessen des Fortbildungsschulwesens mit den kirchlichen in Einklang bringe.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ludwig Kossuth, der bekannte ungarische Patriot, ist in Turin lebensgefährlich erkrankt. Die Meldungen vom Sonntag ließen sein Befinden bereits als hoffnungslos erscheinen, nach späteren Meldungen sollte sich das Befinden allerdings erheblich gebessert haben. Bei dem hohen Alter Kossuth's — er steht im 89. Lebensjahre — ist die Gefahr für sein Leben auch nach dieser Besserung keineswegs geschwunden. Kossuth ist die bekannteste Persönlichkeit aus der ungarischen Revolutionszeit. Er war die Seele der Bestrebungen für Wiederherstellung eines Groß-Ragyarentums. Schon ein Jahrzehnt vor der Revolution war er wegen seiner scharfen Sprache gegen die österreichische Regierung zu vier Jahren Zerkerkung verurtheilt worden, wovon er allerdings nur einen kleinen Theil verbüßt hat. Als Redacteur des „Pesti Hirlap“ gewann er einen sehr bedeutenden Einfluß, den er später durch eine rührige Vereinstätigkeit so vermehrte, daß er 1847 als Deputirter in den Reichs-

tag gewählt wurde, und hier die Opposition leitete. Nach der französischen Februar-Revolution setzte er das Zugeländnis eines verantwortlichen Ministeriums an Ungarn durch und wurde selbst in diesem selbständigen ungarischen Ministerium Finanzminister. In dieser Stellung suchte er seine Idee einer magyarisirten Großmacht zu verwirklichen. Nach der Auflösung des Ministeriums rief er die Diktatur an sich und organisirte die ungarische Landesverteidigung gegen Oesterreich. Nach dem Untergang der ungarischen Patrioten gelang es ihm, ins Ausland zu entfliehen, von wo er vergeblich eine neue Insurrection anzufachen suchte. In den letzten Jahrzehnten ist es dann ganz still von ihm geworden. Das durch die Krönungs-Anreise von 1867 ihm gewährte Recht zur Rückkehr hat er zurückgewiesen, weil er nicht das geltende Staatsgrundgesetz beschwören wollte. Nur durch offene Briefe hat er sich noch an ungarischen Angelegenheiten beteiligt und in letzter Zeit sich für den ungarischen Civilis-Gesetzentwurf ausgesprochen und dadurch wesentlich die Stimmung für diesen Entwurf vermindert. Für den Fall seines Hinscheidens sollen ihm auf Grund einer persönlichen Entscheidung des Kaisers Franz Joseph die größten Ehrungen erwiesen werden, dieselben wie Franz Deak, dem Schöpfer des Ausgleichs von 1867. Seine Bestattung soll auf Staatskosten erfolgen und ein Gedenkstein geschaffen werden, der die Verdienste Kossuth's vermerkt.

Schweiz. Der deutsch-schweizerische Zwischenfall hat sich anscheinend noch nicht so harmlos abgespielt, wie die offiziöse Darstellung angeben hat. Eine Darstellung der Münchener „Allg. Ztg.“ ergibt vielmehr, daß sich die schweizerischen Offiziere die schroffe Gewaltthätigkeit haben zu Schulden kommen lassen. Auch die Ursache des Zwischenfalls wird etwas anders geschildert. Die beleidigende Aeußerung des einen deutschen Reisenden — es handelt sich um zwei Würtemberger Namens Graf und Arnold — ist, weil die schweizerischen Offiziere, als sie nach dem durch das Wirtshauszimmer des

schlagenen Summen abzulehnen. — Der Gesandtschaftsbericht über die neue Einkommensteuer enthält die folgenden Hauptbestimmungen. Von der Steuer wird das Netto-Einkommen betroffen, einerlei, aus welcher Quelle es stammt, d. h. unter Abzug der Produktions- und Verschönerungskosten, der Schulzinsen und sonstigen direkten Steuern. Steuerpflichtig sind alle Ausländer einschließl. der seit 3 Jahren im Königreich wohnenden Ausländer, mit Ausnahme nur der königlichen Familie, des Papstes und der diplomatischen Vertreter. Einkommen unter 2000 Lire sind steuerfrei; von den höheren Einkommen wird eine Summe von 1500 Lire als steuerfrei in Abzug gebracht. Der Steuersatz beträgt für ermittelte Einkommen von 1500 bis 4000 Lire 1 pCt., über 4000 Lire 1½ pCt. Die Ermittlung des Einkommens geschieht auf Grund der Wohnungsmiethen, indem diese Beträge mit einem nach der Größe der Wohnorte und der Beträge selbst variirenden Coefficienten multipliziert werden. Die Steuer soll mit dem 1. Januar 1895 in Kraft treten.

England. Die Neubildung des englischen Cabinets ist erst im Laufe des Monats vollständig erfolgt. Die Veränderungen im Ministerium sind geringer, als ursprünglich beabsichtigt war, namentlich in sofern, als einer der wesentlichsten Posten, der des Obersecretärs für Irland, auch fernerhin von John Morley besetzt bleibt und nicht in die Hände von Herbert Gladstone, des Sohnes des bisherigen Premierministers, gelegt wird. Morley sollte das Portefeuille für Indien erhalten. Da er dasselbe jedoch abgelehnt hat, so ist es Fowler übertragen. An Stelle dieses wird Marjoribanks, der durch den plötzlichen Tod seines Vaters Oberhausmitglied geworden ist, Präsident des Delegationsamtes und an dessen Stelle wiederum wird Herbert Gladstone offizieller Secretär des Schatzamts. Harcourt hat sich, wie schon gemeldet, bereit erklärt, Schatzkanzler und Führer des Unterhauses zu bleiben. Das Lord Kimberley, der bisherige Secretär für Indien, das Ministerium des Auswärtigen übernimmt, hatten wir bereits mitgeteilt. Lord Rosebery übernimmt neben der Premierchaft den Posten des ersten Lords des Schatzamts und des Lord-Präsidenten des Geheimen Raths. Das Cabinet hat also nur einen Wechsel unter sich vorgenommen, der ein weiteres einmüthiges Zusammenkommen zu verbürgen scheint. Von größter Bedeutung ist das Verbleiben Harcourt's, welches die Möglichkeit eröffnet, daß die Radikalen nur mit ganz verschwindenden Ausnahmen auch das Cabinet Rosebery unterliegen werden, da Harcourt auch die Gefolgschaft Labouchere auf seiner Seite hat. In der Hauptsache wird die Weiterentwicklung natürlich von der Stellungnahme der Iren abhängen, die vorläufig noch vollste Zurückhaltung beobachten. — Der neue Minister des Auswärtigen Graf Kimberley ist mit den auswärtigen Angelegenheiten bereits seit über 40 Jahren vertraut. Schon 1852 war er Staatssecretär des Auswärtigen, dann Vorkämpfer in Brestenburg und erledigte verschiedene auswärtige Missionen, bis er später innere Posten übernahm. — Eine in London abgehaltene Versammlung der Liberalen und Radikalen fasste eine Resolution, in welcher der Rücktritt Gladstone's beantragt und das Vertrauen ausgesprochen wird, Lord Rosebery werde alles thun, um das Programm von Remonte durchzuführen und den Kampf gegen das Oberhaus aufzunehmen. — Der „Ball Mail Gazette“ zufolge soll Gladstone in nächster Zeit durch einen deutschen Augenarzt operirt werden. — Eine Friedensrede hat der englische Vorkämpfer in Paris, Lord Dufferin, bei einem Banquet der britischen englischen Handelskammer gehalten, in der er hervorhob, Rußland und Frankreich hätten bei wichtigen Gelegenheiten bewiesen, daß sie den Frieden mit England wünschten. Der europäische Friede sei also gesichert.

Spanien. Das spanisch-marokkanische Uebereinkommen, welches nunmehr getroffen worden ist, enthält nach dem Pariser „Matin“



... das zur Bekämpfung des Typhus, ohne Unter-
bahnbauten, nöthig ist. Finanzminister Sonnino
würde geneigt, jeden Steuerzuschlag der Commission,
der irgend annehmbar sei, zu acceptiren, sei aber
auch fest entschlossen, jede Verringerung der veran-

Zusende von Briefen
wird nicht beantwortet, weil
Schmerzlichen wirtendes
ist. — Wer daher
den Anzeigen. Die
für ar. Brandfäden
ge 15 Gr. Maßstäbe
unterer. Genaue
Leopeter in Gießen
is 50 Millen im Ge-

